

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnentenpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. ...

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. ...

Inserate werden die 6spaltige Zeitspalte mit 30 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. ...

Nr. 235.

Dresden, Montag den 11. Oktober 1915.

26. Jahrg.

Die Einnahme von Belgrad. — Erfolgreiche Abwehr russischer Angriffe. — Feindliches Fliegerbombardement von Czernowitz. — Der verleugnete Tagesbefehl.

Letzte telegraphische Nachrichten.

Der Bericht des Hauptquartiers ist bis 4.15 Uhr noch nicht eingegangen, wir werden diesen daher erst in der nächsten Nummer zum Abdruck bringen.

Feindliche Schiffe an den Dardanellen versenkt.

† Konstantinopel, 7. Oktober. (Verspätet eingetroffen.) Das Hauptquartier teilt mit: An den Dardanellen und den anderen Kriegsschauplätzen keine Veränderung. Es wurde festgestellt, daß ein großes Transportschiff sowie der Hilfskreuzer Aras (8000 Tonn.) am 6. September durch deutsche U-Boote versenkt wurden.

Die Dardanellenkämpfe.

† Konstantinopel, 8. Oktober. (Verspätet eingetroffen.) Das Hauptquartier teilt mit: An den Dardanellen bei Anafarta verhalten unsere Aufklärungscolonnen durch Bombenwürfe die bei Verkleinerungsbomben beschleunigten feindlichen Soldaten, ihre Arbeit nicht durchzuführen. Am 7. Oktober traf unsere Artillerie bei Kemal-Han einen feindlichen Kreuzer, der sich eiligst zurückzog. Ein Boot entfiel auf der Insel Imbros, der bis zum Abend andauernde Artilleriebeschuß wurde durch die feindliche Artillerie beantwortet. Bei Seddi-Bahr geriet am letzten Morgen unsere Artillerie in eine feindliche Stellung durch Bombenwürfe.

† Konstantinopel, 10. Oktober. Das Hauptquartier teilt mit: In der Dardanellenfront bei Anafarta brach am 9. d. M. unsere Artillerie feindliche Batterien zum Schweigen, die unseren Schützengräben beschossen, indem sie das Feuer erwiderten. Bei Ar-Raman zerstörte eine von uns gesprengte Mine eine im Bau begriffene Mine des Feindes. Eine feindliche Artilleriestellung wurde bei Korf durch das wirksame Feuer unserer Artillerie vernichtet. Der Feind wurde gezwungen, diese Stellung zu räumen. Bei Seddi-Bahr griffen in der Nacht zum 9. Oktober unsere Aufklärungscolonnen an linken Flügel die feindlichen Gräben mit Bomben an und kamen mit Beute zurück. Sonst nichts Neues.

Französischer Bericht.

† Paris, 11. Oktober. Der amtliche Generalbericht von gestern nachmittag lautet: Die feindliche gegenseitige Artillerietätigkeit auf den Höhen südlich von Souches und gegen Süden in der Umgebung der Straße nach Lille. Wir warfen feindliche Angriffe gegen die Festungen im Givendy-Walde zurück. Jüngst sehr heftiger Kampf mit Handgranaten und Torpedos von Schützengräben zu Schützengräben im Abschnitt von Rihons. Zwischen Lille und Aisne sehr ruhiges gegenseitiges Bombardement vor Roubron und Luennelieres. In Lothringen dauerte der Kampf mit Handgranaten im Schützengräben an, den wir gestern auf der Front Reillon-Leintren wieder erobert hatten. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Der amtliche Bericht von gestern abend lautet: In Belgien in der Umgebung von Lombardzhe gegenseitige Artillerietätigkeit. Auf der ganzen Front im Artois, im Gebiete von Rihons und nördlich der Aisne dauerte der Kampf mit Handgranaten und Torpedos sehr lebhaft an. In der Champagne rüdten wir nach nördlicher Richtung vor. Ein glänzender Sturmangriff machte uns zu Herren eines neuen deutschen Schützengrabens südlich des Dorfes. Wehrhaftes Bombardement in den Argonnen im Abschnitt von Courteschaulles, Fille-Morte sowie zwischen Was und Mosel südlich Nieren. Sehr heftiger Kampf mit Bomben und Torpedos in den Vogesen am Hartmannsweilerkopf. Ein deutsches Flugzeug, das von einem der unsrigen abgeschossen worden war, fiel im Hohenelbe-Walde südlich von Mont-a-Mousson in unsere Linien. Die beiden Flieger, die es führten, wurden getötet. Ein unserer Geschwader war heute nachmittag etwa 100 großkalibrige Granaten auf Eisenbahnen und Bahnhöfe hinter der Champagnefront und feindliche Truppen, die dort versammelt waren.

Brand auf dem Flugplatz.

† Berlin, 11. Oktober. Auf dem Flugplatz Johannisthal entstand in der Nacht vom 9. zum 10. Oktober ein Brand, durch den eine alte Luftschiffhalle vernichtet wurde. Auch mehrere Flugzeuge sind dabei mitverbrannt. Die Ursache des Brandes ist auf Fahrlässigkeit zurückzuführen.

Die Eroberung von Belgrad.

Der neue Balkan-Feldzug der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen hat schnell zu einem ersten großen Erfolge geführt. Unter der Führung von Hindenburg, Falkenhayn und Roewel wurde die schwere Aufgabe des Ueberganges über die großen Ströme unter dem Feuer feindlicher Artillerie bewältigt. Als bald wurde der Sturm auf Belgrad, die starke Festung und Hauptstadt der Serben, eingeleitet und heldenmütig durchgeführt. Mit mächtigen Schlägen brachen sich die Centralmächte ihre Bahn nach dem Balkan, wo die letzten, größten Entschcheidungen dieses furchtbaren Weltkrieges fallen sollen.

Die Serben erweisen sich wiederum als tapfere Verteidiger ihres Landes. Doch nun rückt es sich schwer, daß sie sich als Werkzeuge der moskowitischen Eroberungspläne haben gebrauchen lassen. Der wohl vorbereiteten und mit überlegenen Kräften unternommenen Aktion der Deutschen und Österreichern werden sie nicht gewachsen bleiben können.

Am 7. d. M. heftig tobte der Kampf um den Festungswall von Belgrad und die Höhen, die die Stadt südlich und südwestlich beherrschen. In den Straßen der Stadt selbst wurden erbitterte Nahkämpfe ausgefochten. Das rumänische Blatt Gara berichtet: Als die verbündete Artillerie die feindlichen Batterien auf der Bracali-Höhe zum Schweigen gebracht hatte,



ging der Angriff auf Belgrad schnell vorwärts. Um die am Westende bei Belgrad befindliche Weniga-Biele entspann sich ein harter Kampf; erst nach Beendigung desselben gelang es, die Stadt zu besetzen. Die feindliche Artillerie schoß vom Topitschbergo-Berg und die feindliche Infanterie von den Barricaden auf den Angreifer.

Die Wiener Arbeiter-Zeitung schildert den Verlauf des Kampfes wie folgt: Zuerst besetzten deutsche Truppen der Armee Roewel die Zigeunerinsel, die vor Belgrad liegt, und bemächtigten sich der Höhen südwestlich der Stadt, dann drangen österreichisch-ungarische Truppen derselben Armee vor, stürmten die Zitadelle und den Nordteil Belgrads, hierauf wurde wieder von deutschen Truppen der Konat eingenommen, von hier drangen die Truppen kämpfend gegen den Südteil der Stadt. Einige Worte über die Verhältnisse, die hier in Frage kommen, werden die Schwierigkeit des Angriffs klarmachen. Die Zigeunerinsel, oder vielmehr die beiden Zigeunerinseln, die kleine und die große, liegen in der Save knapp vor deren Mündung in die Donau. Sie befinden sich gegenüber dem Topitschbergo, wo sich der Sommerpalast des Königs befindet. Hier ist das Gebiet südwestlich der Stadt zu suchen, das zuerst besetzt wurde. Die Zitadelle erfüllt die Nordhälfte der Halbinsel, die von den Flüssen Save und Donau umspült wird. Hier bildet die große Kriegsinsel, die zwischen Semlin und Belgrad liegt, unter gewissen Umständen eine Uebergangsstelle des Ueberganges. Der Konat steht im Innern der Stadt. Da es die Serben auf Kämpfe in der Hauptstadt selbst ankommen ließen, dürfte es sich um ein regelrechtes Straßen- und Ortsgeschehen handeln, das nach der Natur der Dinge sich den äußersten Grad der Heftigkeit erreichte. Auch ungarische Blätter melden, daß in Belgrads Straßen zwei Tage und Nächte ein furchtbarer Bajonettkampf stattfand, bis die Serben die Stadt aufgeben mußten.

Der Eindruck des neuen Ereignisses ist groß bei Freund und Feind. In Wien wurde die Meldung von der Einnahme Belgrads mit großer Begeisterung aufgenommen. Man schätzt den schnellen Erfolg neben seiner militärischen und strategischen Bedeutung besonders um der politischen-diplomatischen Wirkungen willen sehr hoch ein. Nach den vorliegenden Meldungen sei das Ereignis in Budapest und Wien mit respektvollem Ernst aufgenommen worden. Man sagt in Wien, daß von jetzt ab an der Neutralität Griechenlands und Rumäniens nicht mehr zu zweifeln ist. Telegramme aus Sofia berichten, daß dort das Ereignis nachts bekannt wurde und türmische Kundgebungen für die Mittelmächte auslöste. Die dortigen Kreise verfolgten mit fieberhafter Spannung die zweitägigen Straßenkämpfe in Belgrad. Als die Nachricht vom Fall der Festung eintraf, schlossen sich auch die bisher Abseitsstehenden den Kundgebungen an.

Auch aus Konstantinopel wird berichtet: Die Nachricht von der Einnahme Belgrads rief in der Stadt ungeheuren Jubel hervor. In türkischen Kreisen erblickt man in dem raschen Vorgehen der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen ein gutes Vorzeichen für den weiteren Fortgang des Feldzuges in Serbien.

Der Höhepunkt des Krieges.

Bei jeder Handlung auf den Kriegsschauplätzen fragt die schmerzgeprüfte Menschheit vor allem danach, ob durch sie der Abschluß des Krieges näher gerückt wird, ob sie ein Schritt zu dem Ziele ist, das alle heiß ersehnen, zu dem Ziele des Friedens für jeden und für alle. Der Weltkrieg hat seine Geleise, die außerhalb aller Erfahrung stehen; dennoch verstärkt sich immer mehr der Eindruck, daß das, was nun auf dem Balkan beginnt, der Höhepunkt des großen Ringens sein wird, der Höhepunkt, der die Schlußentscheidung jedermann verkündet und jedermann zum Bewußtsein bringt. Schon sehr lange ist der Krieg dahin entschieden, daß die Hoffnung der Entente nicht mehr auf die eigene Kraft getichtet war, vielmehr sich darauf sammelte, daß es ihr gelingen werde, gegen die Centralmächte neue militärische Kräfte ins Treffen zu führen. Als dieser neue Bestand für ihre Zwecke waren eben die Balkanstaaten außersehen; von ihrem Angebot erwartete sie die Wendung, die sie selbst nicht zuwege bringen konnten und sahen. Durch den wohlwogenden Entschluß Bulgariens, der bestimmend wird für die Haltung Griechenlands und Rumäniens, ist diese Hoffnung der Entente die letzte und die einzige noch, vernichtet worden. Nun erkennt sie sich, im Osten wie im Westen, im Norden wie im Süden, vor der Unmöglichkeit, die Kriegslage für sich zu ändern; ihre Erfolglosigkeit ist hier überall bezeugt, und nur das Maß ihrer Niederlagen kann sich noch erhöhen. Deshalb hat sie so lebhaft auf die Eroberung Konstantinopels geblitzt; dort, meinte sie, stoße sie an den Punkt, von wo aus sie die